

Bunje, Karl

Straßenname: Karl-Bunje-Straße (Benennung: 1993)

Person

Name	Bunje
Vorname(n)	Karl
Lebensdaten	1897–1985
Beruf(e)	Beamter, Schriftsteller

Biografische Skizze:

* 08.11.1897 in Neuenburg
1904–1909 Volksschule Neuenburg
1908–1909 Volksschule Rüstringen
1909–1913 Höhere Bürgerschule Rüstringen
1913–1914 Oberrealschule Wilhelmshaven
1914–1916 Verwaltungsanwärter für den oldenburgischen Staatsdienst in Rüstringen
1916–1918 Soldat an der Westfront
1919 Amtsaktuarsprüfung für Versicherungsmathematiker
1920 Steueramt Rüstringen
1931–1936 Steuerinspektor, Buch- und Betriebsprüfer am Finanzamt Brake
1932–1934 Mitglied der Freimaurerloge Wilhelmshaven
1932–1935 Mitbegründer und Leiter der Niederdeutschen Bühne in Brake
1935 Uraufführung seines erfolgreichsten Stückes *De Etappenhas* in Brake
1937 Steuerinspektor, Buch- und Betriebsprüfer an den Finanzämtern Nordenham und Cloppenburg
1937–1985 freier Schriftsteller
1956 Mitglied der Dramatischen Union
1958 Mitglied des Verbandes deutscher Schriftsteller Niedersachsen
1968–1985 Mitglied der Freimaurerloge Oldenburg
1971 Fritz-Stavenhagen-Preis
1972 Silberne Ehrennadel des Niederdeutschen Bühnenbundes
1973 Ehrengabe der Oldenburg-Stiftung
† 06.04.1985 in Köln

Rolle während der Zeit des Nationalsozialismus:

Obwohl die biografische Entwicklung des Finanzbeamten und Schriftstellers **Karl Bunje** (1897–1985) während der Zeit des Nationalsozialismus bisher kaum in den Blick der Forschung geraten ist, lassen sowohl dessen Aussagen innerhalb eines Fragebogens zur Entnazifizierung als auch die Akten bezüglich Bunjes Antrags zur Aufnahme in die NSDAP einige Aussagen zu dessen damaliger Rolle zu. Zudem

verweisen einschlägige Handbücher zur Geschichte der (nord-)deutschen Literatur auf den damaligen schriftstellerischen Erfolg Bunjes, der im Vorfeld seiner Autorenlaufbahn an verschiedenen Finanzämtern im Nordwesten Deutschlands tätig gewesen war: So galt etwa sein 1935 fertiggestelltes Bühnenstück „De Etappenhas“, mit dem sich Bunje nach Volker Busch „ins nationalsozialist[ische] Kulturprogramm“ einfügte und das nicht nur auf „über 100 Bühnen zum Publikumserfolg“, sondern bereits 1937 verfilmt wurde,¹⁷¹ als zeitgenössischer „Klassiker“. Zwar gelang es Bunje nicht, diesen Erfolg zu wiederholen, bis 1945 sollte er jedoch noch mindestens sieben weitere Stücke vorlegen – unter anderem die Komödie „Familienanschluß“ (1938), die 1941 ebenfalls verfilmt werden sollte.¹⁷² Außerdem stammt das Drehbuch zu dem 1938 uraufgeführten und „wehrezieherische“ Ansprüche verfolgenden Militärlustspiel „Musketier Meyer III“ aus Bunjes Feder.¹⁷³

Angesichts der Tatsache, dass Bunje von 1932 bis 1934 Mitglied einer Freimaurerloge in Wilhelmshaven war und somit einer den Nationalsozialisten höchst missfallenden Vereinigung angehörte, mag dessen umfassende und langlebige Medienpräsenz zunächst überraschen. Diese Überraschung ist umso größer angesichts der späteren Klage Bunjes, er habe aufgrund dieser Mitgliedschaft zum einen 1933 sein leitendes Amt an der Niederdeutschen Bühne in Brake niederlegen müssen und zum anderen ein Jahr lang nicht als Theaterdarsteller auftreten dürfen.¹⁷⁴ Die anfänglichen Spannungen ließen jedoch im Anschluss an die „Machtergreifung“ rasch nach und verkehrten sich gar ins Gegenteil, wurde Bunje doch nicht nur zu einem gefragten und häufig aufgeführten Autor, sondern darüber hinaus mit verschiedenen Ehrungen gewürdigt: So wurde er bereits 1936 mit dem Frontkämpferkreuz in Anerkennung an seinen Einsatz im Ersten Weltkrieg ausgezeichnet und 1942 erhielt er das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse für seine Tätigkeiten im Bereich der „Wehrbetreuung“.¹⁷⁵ Auch Bunje selbst suchte im Gegenzug offenbar zügig die Nähe zu den neuen Machthabern: Schon 1933 trat er – eigenen Angaben im Entnazifizierungsfragebogen zufolge – dem Reichsbund der Deutschen Beamten (RDB, Mitglied bis 1937) und dem Reichskolonialbund (RKB, Mitglied bis 1945) bei. 1934 folgten die Mitgliedschaften in folgenden NS-Organisationen: Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV, Mitglied bis 1945), Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung (NSKOV, Mitglied bis 1945), Reichsbund Deutsche Familie (RDF, Mitglied bis 1945), Reichsschrifttumskammer (RSK, Mitglied bis 1945) und Reichsluftschutzbund (RLB, Mitglied bis 1945). Darüber hinaus trat Bunje 1937 dem Deutschen Roten Kreuz (DRK, Mitglied bis 1945) und 1938 der Deutschen Jägerschaft (Mitglied bis 1945) bei. Bevor er von November 1944 bis 1945 als Zugführer im Volkssturm diente, betätigte er sich zwischen 1943 und 1944 bei der Landwacht und war zeitweilig Gruppenführer eines Luftschutzentgiftungstrupps. Der Kreisentnazifizierungsausschuss Cloppenburg 1947 entschied, Bunje in Kategorie V („entlastet“) einzustufen.¹⁷⁶

Bemerkenswert – und bisher kaum beachtet – ist ein 1939 von Bunje an das Oberste Parteigericht adressiertes „Gnadengesuch“ zu dessen Aufnahme in die NSDAP. Obwohl ihm der damalige Leiter des Reichspropagandaamtes Weser-Ems bescheinigte, „mit beiden Beinen fest auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung“ zu stehen sowie sich für dessen „einwandfreie politische

¹⁷¹ Busch: Bunje, S. 300. Siehe auch: Kahrs / Oberhauser: Literarischer Führer, S. 953; Meir / Morawietz: Niedersachsen, S. 116.

¹⁷² Meir / Morawietz: Niedersachsen, S. 115f.

¹⁷³ Drewniak: Der deutsche Film, S. 533.

¹⁷⁴ Staatsarchiv Oldenburg, Best. 351, Karton 1124, E 81.

¹⁷⁵ Ebd.

¹⁷⁶ Ebd.

Haltung“ verbürgte, und selbst das Parteigericht das Gesuch unterstützte,¹⁷⁷ verweigerte das in der Kanzlei des Führer und der NSDAP ansässige Haupt-Amt für Gnadensachen im Frühjahr 1942 schließlich die Befürwortung mit folgender Begründung:

„Entscheidend für die Ablehnung seines Gesuches ist vor allem die Tatsache, dass Bunje noch im Oktober 1932, als der Kampf um die Macht am grössten war, seinen Eintritt in die Loge vollzog und erst am 1.2.1934 aus dieser seinen Austritt erklärt hat. Ferner spricht gegen die Aufnahme der Umstand, dass der Antragsteller nach der Machtübernahme über ein Jahr gebraucht hat, um zu erkennen, dass der Führer mit seiner Bewegung nicht nur eine vorübergehende Erscheinung in der deutschen Geschichte darstellte und es langsam Zeit würde, seine Bindung zur Loge zu lösen. Unter diesen Umständen erscheint mir der Genannte für eine Aufnahme vollkommen ungeeignet. Ich lehne vielmehr aus grundsätzlichen Erwägungen eine Befürwortung des Gnadengesuches ab. Eine mildere Behandlung von ehemaligen Logenangehörigen wäre meines Erachtens vollkommen falsch am Platze, weil eine solche nur zu unabsehbaren Weiterungen führen würde. [...]“¹⁷⁸

Auswahl relevanter Quellen bzw. Quellenzusammenstellungen:

Bundesarchiv Berlin, OPG C 0012.

Bundesarchiv Berlin, PK B0150.

Staatsarchiv Oldenburg, Best. 351, Karton 1124, E 81.

Weiterführende und zitierte (Auswahl-)Literatur:

Busch, Volker: Bunje, Karl, in: Kühlmann, Wilhelm: Boa – Den (Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes 2), Berlin 2008, S. 300.

Drewniak, Bogusław: Der deutsche Film 1938–1945. Ein Gesamtüberblick, Düsseldorf 1987.

Karl-Bunje-Straße, in: Nachlass F. Schohusen: STM XC 6, Oldenburger Straßennamen KA, ohne Paginierung.

Kahrs, Axel / Oberhauser, Fred: Literarischer Führer Deutschland, Frankfurt am Main / Leipzig 2008.

Meier Lenz, D. P. / Morawietz, Kurt (Hg. / Bearb.): Niedersachsen literarisch. 100 Autorenporträts. Bibliographien und Texte, Bremerhaven 1981.

Riedel, Karl Veit: Bunje, Karl, in: Friedl, Hans et al. (Hg.): Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, Oldenburg 1992, S. 107–109.

CN

¹⁷⁷ Bundesarchiv Berlin, OPG C 0012.

¹⁷⁸ Bundesarchiv Berlin, PK B0150 (Hervorhebung im Original).